

Liebe Gäste unserer FT22, sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Ich danke ganz herzlich unseren wundervollen Referenten, unseren sehr aufmerksamen, interessierten und diskussionsfreudigen Gästen, unserer Tagungs-Organisatorin Annette Gall, Ute Müller für Zusammenstellung und Moderation der Ticker, unseren Lichtbildnehmern Franziska Wollert und Thomas Hahnel-Müller, dem Holiday Inn, den Stadtführerinnen sowie der Schiffereigesellschaft! Und allen Mitgliedern des ak dmaw, die mit ihren guten Vorschlägen und Ideen den Tagungsrahmen mitgestaltet haben! Danke!

Unter dem Motto „Digitaler Wandel und analoge Menschen: Wie bringt die Entsorgungswirtschaft das zusammen?“ trafen sich vom 22. bis 24. Januar 2018 106 Gäste und Gestalter des ak dmaw im schönen Lübeck. Es konnte fast kein Zufall sein, dass wir mit unserer abendlichen Altstadtführung durch enge Gässchen und Höfe gleich einen guten

Vorgeschmack für die Referatsthemen rund um Müllfahrzeuge, Logistik, Tourenplanung und Hol- und Bringservice kriegten. Denn in Lübeck gibt's fast keine Gärten: In die Hinterhöfe wurde kleinste nette Wohnsiedlungen gebaut, die man nur durch enge niedrige Gänge erreichen kann. Liegt hier die Wiege der „Kopf unten Generation“? Wenn nicht, so könnten hier wenigstens Schulungen angeboten werden.

Dass die Familie Mann aus Lübeck kam, das wussten mindestens die Leser der Buddenbrooks, die ja – ganz gegen Thomas' Bekunden – der Familiengeschichte der Manns nicht ganz fern sein soll. Aber vieles war vielen neu:

Zum Beispiel der Wettbewerb zwischen Klerus und Kaufleuten um den Bau der imposanteren Kirche. Anders als in Aachen, wo die Ratsherren den Dombau-unterstützenden Teufel völlig gelinkt haben, musste der Lübecker Teufel als Subunternehmer beim Bau der Marienkirche nur noch ein Weilchen warten, bis man ihm das versprochene Wirtshaus gegenüber der Kirche baute. Und natürlich hatte man auch das schönste Rathaus Deutschlands. Lübecks Stadttore wurden abends auch immer geschlossen. Wer zu spät kam, wurde je nach Stand (Kriterien u.a.: mit Schuhen / barfuß) zur Kasse gebeten.



Hab' ich hier im Gang GPS? Sonst wird das nichts mit der Tourenavigation.

Anscheinend ja, freut sich Thomas Heilmaier vom AWM... vielleicht im stillen Gedanken: wie krieg ich hier denn eine Tonne durch?



Selfie mit Teufel vs. teuflisches Selfie

Da versteht man den Begriff Torschlusspanik. Und bezüglich Kultur steht man Hamburg in nichts nach, denn man hat mit seinem Hansemuseum seine ganz eigene „Elfi“: die 40 statt 27 Mio. EUR waren ein kräftiger Schluck aus der Pulle für die großzügige Possehl-Stiftung.



Lecker Süppchen gewonnen! Geldwerter Vorteil?

Schon beim morgentlichen „Dalli-Klick“ zu Lübeck zeigte sich, dass unsere Gäste mehr als nur Holstentor und Königin der Hanse kannten: Welche Leckerbissen kommen aus Lübeck? So gab es dann auch zu gewinnen: Hawesta Heringe in Tomatensoße (!), Erasco Nudelsuppe und Lübecker Marzipan. Letzteres hat den ersten Tagungstag dann auch nicht überlebt... Das musste auch weg, denn Marzipan kommt ursprünglich gar nicht aus Lübeck, lernten wir am Abend. Erst 1806 hatte J. G. Niederegger das ursprünglich aus Persien stammende Leckerli hier eingeführt. So!...

Aber wenn wir schon mal beim Essen sind: So viel Lob zum Thema Abendessen haben wir noch nie erhalten: Vor allem

Vorspeiseteller und Dessert waren förmlich zum Reinlegen. Das durfte dann vor allem auch unsere großzügigen Sponsoren AWM, NSUITE, Gruler+Cleve, Netfactory und Consist ITU freuen. GUT GEKOCHT! Und auch die Hauptspeisen aus dem Meer, Teich und Luft, oder dem Schlammloch (wo wohnen eigentlich Tagliatelle?): Unsere Gäste waren begeistert. Das zeigte sich – neben den zahlreichen mitunter Kugelbauch streichelnden Lobesbekundungen – vor allem in 70 ausgefüllten Fragebögen. Mit einer kulinarischen Bewertung von 1,35 urteilten unsere Gäste >0,5 Noten besser als im Schnitt der letzten drei Tagungen!



Kaufleute zu Lübeck: wenn der Klerus zwei Türme baut, dann tun wir das auch!



Vorspeise: unschlagbar

Und die Auswertung hat wie immer – nein, sogar noch mehr, als sonst - Spaß gemacht. Die sehr ehrlichen und qualifizierten Kommentare und Beurteilungen unserer Gäste haben uns über die letzten geholfen, konstant immer besser zu werden. Mit der Gesamtdurchschnittsnote von 1,4 (auf der Skala von 1-6) liegen wir 0,2 Noten besser noch als zur letzten Tagung in Bremen, wo uns schon bekundet wurde, es gebe kaum noch Luft nach oben. Cool.

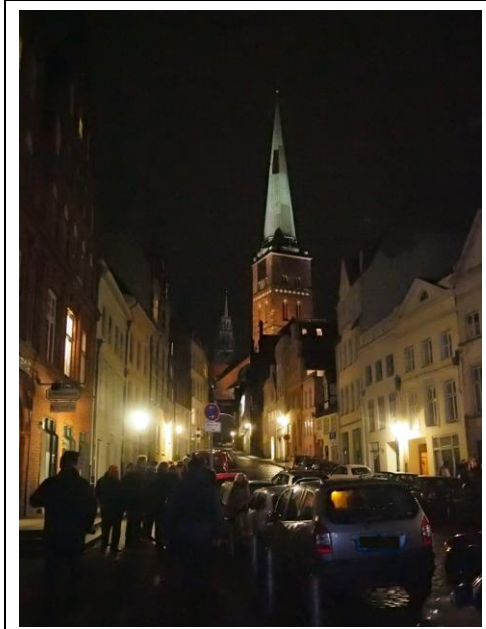
In Detail: Organisatorisch: 1,1, Kulinarisch: 1,35, Kulturell: 1,4, Inhaltlich: 1,7, „Anregung erhalten“: 1,4. Und von den 70 wollen 76% wiederkommen, 9% vielleicht, je nach Ort und Themen, 1% nicht, da in Ruhestand (Alles Gute und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel wünscht Ihnen der ak dmaw!!) und 14% ... haben das Feld übersehen?

Soweit zu Zahlen und Statistiken. Viel interessanter ist jedoch, was unsere Gäste uns textlich mitteilten. In Fragebögen, Diskussionen und Einzelgesprächen. Erläuterung: Gästekommentare kursiv, durch Semikolon getrennt. Anmerkungen des Autors werden durch → gekennzeichnet.



... hier kommt mein Müllfahrzeug durch... glauben wir bis jetzt...

So kommentierten unsere Gäste die Frage, wie es gefallen habe: *Das Abendessen in der Schiffereigesellschaft war so richtig gut! Stadtführung durch Gassen – Top! Hotel! Eine rundum gelungene Tagung; Selten waren so viele Vorträge so kurzweilig und gleichzeitig inhaltlich trotzdem relevant und gut; Klasse finde ich immer kulturelle Angebote. Ich finde es wichtig, über den Tellerrand zu schauen; Weiterhin gute Verteilung zwischen Vorträgen, Austausch und „Nebensächlichkeiten“; Orga wie immer TOP, Inhalte auch! Freu mich auf FT23-30 ;-); Die Themen dieser Tagung sind durchweg interessant. Auf die Organisation kann man sich blind verlassen; Weiter so!! Restaurant: Granate! Hotel + Essen gut, vor allem aber: Barkeeper auf Zack, was will ich mehr?!! Super Organisation. Ab in den Süden!; Orga super, endlich doppelseitige Skripts, danke! Vorträge: prima, Zeitmanagement: braucht Löwenbändiger! Sound? Naja. Wie immer sehr gute und aktuelle Vorträge, gute Referenten; Tolle Organisation, gute Möglichkeit zu Kontakten mit anderen Kollegen; Sehr gute Mischung. Sehr praxisnahe und lebendige Vorträge – im Gegensatz zu vielen anderen Tagungen und Konferenzen; Frei nach dem schwäbischen Motto „Nicht gemault ist gelobt genug“!*



Der ak dmaw belagert Lübeck

Und natürlich haben wir ganz gezielt auch eingeplant, dass es was zu kritisieren gibt: *Januar*

= kalt und dunkel! → Ja, wir haben den Januar mal kalt gelassen, Klimawandeln ist so anstrengend! Ja, und dann das mit dem Sound: Die Mikrotechnik stotterte ein wenig; Die Diskussionen ließen sich in den hinteren Reihen akustisch nicht verfolgen; besseres Krawattenmikro, zwei Handfunkmikros. Wir arbeiten dran. Genauso wie an den Ideen Am ersten Vormittag 10 Minute Pause zwecks Konzentrationserhöhung und Statt Mittagessen Fingerfood am 1. Tag...

Besonders freue ich mich über ein Lob für den ganzen ak dmaw, welches ich gerne weitergebe: *Einer der wenigen Arbeitskreise, die informativ und sehr gut strukturiert sind. Ein sehr gutes Netzwerk für den offenen Austausch.*



Prima Service, gemütliche Atmosphäre und tolles Essen in der Schiffergesellschaft

Ja, der ak dmaw und seine Köpfe! Die stecken wir jedes Jahr bei unserem Netzwerktreffen zusammen und in die Fragebogenauswertungen, komponieren ein Tagungsprogramm und versuchen, gute Referierende zu gewinnen. Auch dieses Mal wieder mit viel Erfolg, wie uns über das Feedback der Gäste bestätigt wurde: *Durchweg sehr gute Themen und tolle Referierende.*

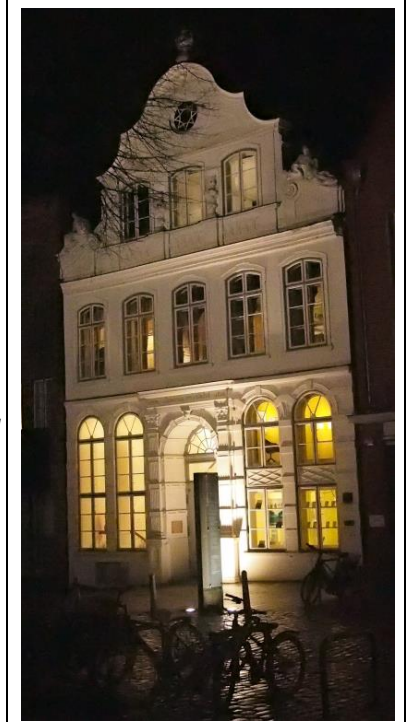
Wieder wurde in unserem Ranking jeder einzelne Vortrag mehrfach unter die besten Drei gewählt. Auch, wenn es wie in der Bundesliga ist: der erste ist enteilt (Herr Weber-Blank), spannend ist es auf den Plätzen.



Und wieder was mit Schiffen... das war soooo lecker ...

Wir sind sehr froh darüber, dass unsere Gäste und ihre Erwartungen genau so bunt gemischt sind, wie das Programm, welches so gelobt wird. Da bleibt es natürlich nicht aus, dass es konträre Meinungen gibt. Die einen wünschen sich z.B. *noch mehr Bezug zur IT (Tag 1)*, andere schreiben: *Rechtliche Themen würde ich in Zukunft deutlich bevorzugen, Der Entsorgungsmarkt tendiert europaweit(!) zu einer hohen Regulation. Die nationale Brille sollte durch die europäische ersetzt werden.*

Wo die einen „Produktwerbung“ schrei(b)en, freuen sich andere: *super, das war genau das, was ich hören wollte, weil wir dieses Thema aktuell auf dem Schirm haben.* Die einen wollen noch mehr konkrete Beispiele, die anderen mehr Theorie. Die einen wünschen sich mehr zu Lachen, die anderen freuen sich über Tiefsinnigeres. Die einen loben den Blick über den Tellerrand, den anderen fehlte der Bezug zur Abfallwirtschaft. Die einen möchten mehr Gender-Policy, die anderen sind schon froh, den Spagat zwischen Siezen und Duzen hinzukriegen...Nun: Jedem Tierchen sein Pläsierchen...das ist das Konzept der ak dmaw Tagung.



Mann, Mann, Mann...oder doch Buddenbrooks?



Annette Gall: die Seele der ak dmaw Organisation!

Und dann musste ich mir tatsächlich eine Landkarte nehmen, um das eine oder andere nachzusehen: 36 Städte in Deutschland fielen unseren Gästen als nächster Tagungsort ein. Dazu votierten 2: unterhalb des Main, 1: Alpen, 1: Estland und 1: *ich folge dem ak dmaw überall hin...* Eine ganz klare Tendenz lässt sich ableiten: *Ab in den Süden!* Lassen wir uns von den Hotelangeboten überraschen, unsere Gäste der letzten Tagungen erhalten eine Mitteilung von uns, sobald wir Ort und Termin festgelegt haben. Und natürlich erscheint der Termin auch auf unserer Website.

Im Fragebogen wünschten wir uns Ihre Ideen bzgl. „Wissen mit Spaß vermittelnde“ Referenten. Hier erhielten wir einige gute Empfehlungen, die wir im Rahmen der FT23-Planung gerne in den Pool werfen. Und wir fragten wie immer danach, was Sie in Zukunft mehr und was weniger hören möchten. Hierbei erhielten wir sehr viele „Mischung

passt, Die Oberthemen müssen so bleiben, Tickerformat muss bleiben, weiter so etc. und kaum grundsätzliche Änderungswünsche wie z.B. mehr Praxis. Der Mix scheint zu passen. Auffällig oft wurde natürlich das Thema Digitaler Wandel genannt.... An dieser Stelle und auch bei unserer Frage, was 2025 Ihrer Meinung nach die größte fachliche/technische Herausforderung für unsere Branche sein wird. Sehr spannend, mit den Vorstellungen unserer Gäste könnte sich eine „Zukunftswerkstatt“ schmücken. Hier nur ein paar Schlagwörter ohne konkrete Details: *Mobilität vs. Verkehrschaos, Facharbeitermangel, intelligente Mülltonnen, Automatisierung / Autonomisierung in Bereichen Fahren, Tonnenleerung, Abfalltrennung und Sortierung, Herstellung hochwertiger Rohstoffe aus Abfall etc.... dann aber auch klar kommen mit den Fluten an Gesetzen und Anforderungen z.B. an Datenschutz und Datensicherheit, Softwares, Schaffen von Effizienz etc. bis hin zu Chatbots und Amazonisierung.* Ob *Intelligente Verwaltung* dem Themenkomplex Facharbeitermangel oder Digitale Transformation zugeordnet werden sollte, hat sich mir nicht erschlossen...

Mit diesen Ansätzen spannen wir problemlos den Bogen bis zur FT29 im Jahr 2025, frei nach dem Motto: Was heute noch im Markt Vision, war gestern FT-Thema schon... Es bleibt spannend!

Bericht zu den Vorträgen der FT22

Vorab etwas „Formelles“: Wie immer finden Sie nachstehend kleine, kommentierte, aber definitiv nicht vollständige Zusammenfassungen! Die vollständige Lektüre des Vortragsskripts würde sich lohnen, dabei gewesen sein war natürlich noch viel besser.

Für geneigte Leserinnen und Leser, die es nicht auf die FT22 geschafft haben, besteht das Angebot, den Tagungsband gegen Gebühr zu erwerben.

Und auch wie immer bitte ich um Verständnis dafür, dass meine Zusammenfassungen und Kommentierungen dadurch geprägt sind, dass ich 1. nicht so schnell schreiben kann, wie die meisten unserer Referentinnen und Referenten sprechen, ich 2. meine Schrift kaum lesen kann, 3. wir die Beiträge immer noch nicht aufzeichnen (Datenschutz!), ich 4. Aussagen und Kommentare manchmal kürze bzw. aus dem Zusammenhang reiße und 5. wahrscheinlich manches gar nicht verstehe... das wird auch nicht mehr besser. Zudem ist natürlich die Auflistung der Gästekommentare immer massiv gekürzt... sonst wäre das Dokument noch drei Seiten länger.



*Gespannte Muxmäuschenstille und hohe Konzentration im Saal...
... ein Glück, dass das Mikro nicht so dolle war...(?)*

Block Handlungsempfehlungen

Abfallrecht 2018 – Was kommt auf uns zu?



Dr. Olaf Kropp
 Geschäftsführer
 SAM Sonderabfall-Management-
 Gesellschaft Rheinland-Pfalz
 mbH

Dr. Olaf Kropp eröffnete mit einer persönlichen Einschätzung zu einem Thema der letzten ak dmaw Fachtagung: *Die Mantel VO kommt seiner Meinung nach gemäß nicht.*

Dafür verlangen aber andere mehr oder weniger schwer verdauliche Dinge unsere Aufmerksamkeit. Zum Beispiel die EU-POP-VO mit ihren Auswirkungen auf die Einstufung von Abfällen als gefährlich. Wir kennen ja die mehr oder weniger lustigen kleinen Bildchen mit toten Fischen, Feuerchen und Totenköpfen drauf. POP, also persistent organic pollutants, finden wir in verschiedenen Abfällen, z.B. PCB in älteren Fugenmassen. Ab einem PCB-Gehalt > 50 mg/kg sind das gefährliche Abfälle. Und bei dem Namen eines anderen POP tut sich der Jurist schwer: *Hexabromcyclododecan* - und sprach es dann fließend aus, Glückwunsch ;-)! HBCD als Flammschutzmittel wurde früher z.B. in Styropor für die Fassadendämmung eingesetzt. Solche alten Dämmmaterialien waren seit Sept. 2016 gefährlicher Abfall und mussten getrennt gesammelt sowie verbrannt werden. Das eigentliche Problem war: *Entsorger und MVAs machten „Abwehrpreise“ für diese Monofraktion, weil das Zeug wg. geringer Dichte im Kessel rumfliegt und einen zu hohen Heizwert hat.* -> Lieber nicht über den Transport nachdenken, da gewinnt der Begriff Luftfracht eine neue Bedeutung. Mit der am 1.8.2017 in Kraft getretenen POP-Abfall-Überwachungs-VO hat sich Einiges verändert: Es gibt jetzt „gute“ POP und „böse“ POP: Gute – wie z.B. HBCD – führen nicht zur Gefährlichkeit des Abfalls - um die geht es in der POP-Abfall-Überwachungs-VO. Danach sind HBCD-haltige Dämmstoffe kein gefährlicher Abfall mehr, aber die elektronische Nachweispflicht gilt trotzdem. Die Abfallwirtschaftsbeteiligten sind eher „zurückhaltend“ bei der Umsetzung der Vorgabe: In RP gibt es ca. 120 SN/EN zu HBCD-haltigen Stoffen, es kommen aber zu wenig Begleitscheine. Oder, so Herr Dr. Kropp, *liegt das vielleicht daran, dass die Softwaresysteme die Begleitscheine für nicht gefährliche Abfälle einfach nicht an die Behörde schicken? Liebe Softwarehäuser, bitte schaut doch mal, was Eure Systeme da machen.*

Und die Sache mit den Zertifikaten, die ins künftige elektronische Entsorgungsfachbetriebe-Register übertragen werden müssen, ist auch nicht so leicht: *So ein Zertifikat-Sammlung kann pro Person auch mal 600 Seiten umfassen. Wenn der Unternehmer jetzt 100 Fahrzeuge hat und das Paket auch noch überall in Papierform mitführen muss....* Um wieviel kg reduziert sich die Nutzlast des Fahrzeugs?

Die GewerbeabfallVO trat am 1.8.2017 mit einer 5-stufigen Abfallhierarchie und Verbesserung im Vollzug in Kraft. Immer noch gibt es Interpretationsdifferenzen zu der Frage *was ist vergleichbar mit „Abfällen aus Haushalten“?* Die LAGA erstellt aktuell eine Vollzugshilfe. Warten wir die mal ab. Es klingt einfach: der Grundsatz erläutert, welche Stoffe aus Gewerbe- Bau/Abbruchabfällen betroffen sind

und dass sie zur Vorbereitung zur Wiederverwendung / zum Recycling zugeführt werden müssen. Ausnahmen einfach erläutert: *kannst Du nicht trennen, dann lass es die Profis machen, lohnt das auch nicht, dann lass es halt verbrennen. Soweit, so gut. Aber bitte nicht die Dokumentation vergessen für die getrennte Sammlung durch Lagepläne, Lichtbilder, Praxisbelege, wie Liefer- oder Wiegescheine oder ähnliche Dokumente.* Ui, was für ein Aufwand.

Last but not least: das *„Kreislaufwirtschaftspaket“* soll 2020 umgesetzt werden. *Wie soll das ohne Regierung gehen?* -> Nun, sein wir doch einfach mal zuversichtlich... bisher ging ja einiges ohne. In dem Paket geht es dann auch um neue Quoten für Recycling etc. Ok, könnte Deutschland sagen,

da haben wir ja kein Problem. Achtung sagt Europa: *wir berechnen aber anders. Bleiben die aktuell 65% Quote dann wirklich 65% gemäß EU Formel?*

Unsere Gäste kommentierten (sehr kurzer Auszug, da große Einigkeit bestand): *Wichtiger abfallrechtlicher Vortrag, gut + kompetent vorgetragen; Wie immer: leicht zugänglich; Pflichtinformation für die Branche...; Dr. Kropp: zuverlässig sehr gut!*



Sind 65% dann noch 65%?



Trennen oder nicht, das ist hier die Frage

Die Zuverlässigkeit des Verkehrsleiters im Transportunternehmen im Lichte der VO (EU) Nr. 2016/403.



Gerd Bretschneider
Geschäftsführer, Fuhrwerke-Innung Berlin-Brandenburg e.V.

Wie auch Diskussionen in Pausen und abends belegten: Ob gewerblich (gemäß GüKG) oder gewerbsmäßig (gemäß KrWG), ob Güter oder Abfälle: eins betrifft alle Fuhrparkbetreiber: spätestens in fünf Jahren werden Fahrer fehlen! Es kursierten Bedarfszahlen von 10.000-20.000!

Umfangreiches Thema, gut präsentiert; für den Grad der Trockenheit erstaunlich gut vermittelt, trockenes und anstrengendes Thema, dafür fachlich kompetent und gut präsentiert; meinten die einen. Für andere war es weniger interessant; der Stoff ist so trocken, dass er staubt ;-)...

In der Tat: ein Thema über Gesetzes- und Regelwerk für diese Innung(en) erscheint staubtrocken. Zwischen Berechtigungen, Zulassungen, Erlaubnissen, Lizenzen, Versicherungen, Anzeigepflichten etc. ist kaum noch Platz für das einst so romantisch anheimelnde Laster-Fahren, vor 40 Jahren noch ein Traumberuf für kleine und große Jungs. Und der sprichwörtliche *Staub* kann Unternehmern und Fahrern schnell giftig um die Nase wehen. Vor allem dann, wenn man die Liste der 7-Todsünden und die drei Kategorien zwischen Schwerwiegender Verstoß bis Schwerster Verstoß nicht auf dem Schirm hat. Und zack: zusätzlich zur Strafe für den Fahrer wird das ganze Unternehmen einer Prüfung seiner Berufszugangsvoraussetzungen unterworfen. Existenziell. *Und manche „Todsünde“ ist schwer erkennbar für den Fahrer: wie soll der Fahrer ohne Achs-Waage beurteilen, ob er eine Schippe zu viel Bauschutt draufbekommen hat? Und 20% Überladung bei einem Fahrzeug > 12 Tonnen ist schnell mal erreicht und wird*

ggf. erst bergab gemerkt. → Resultiert hieraus vielleicht die Zurückhaltung bei der Berufswahl? Da muss man schon Tendenzen zum Danger-Freak haben...

Alle begangenen Sünden werden in Länderverantwortung zentral verwaltet, die Unternehmen werden seit Anfang 2017 einer Risikoeinstufung unterworfen. Nach einem Betrachtungszeitraum von zwei Jahren könnten dann die ersten Sanktionierungen einzelner Unternehmen erfolgen... *Allein für Berlin-Brandenburg könnten durch die neuen Regelungen und Kataloge seit 2016 statt ca. 1% der Unternehmen nach alter Regelung dann 4-5% gefährdet sein.* Nicht lustig.

Um Voraussetzungen zur Regelkonformität im Unternehmen zu sichern, müssen gewerbliche Transportunternehmen mit Lastern über 3,5 t zGG mindestens einen Verkehrsleiter (extern oder intern) haben. Der muss fachkundig und zuverlässig sein und darf nur für eine begrenzte Zahl Fahrzeuge / Fahrer verantwortlich sein. Der Verkehrsleiter muss in der [Verkehrsunternehmer-Datei](#) des BAG benannt sein. Und auch für die eigentlich von den Regeln befreiten öRE gilt es jetzt mal genauer zu prüfen, ob sie ggf. durch das Angebot gewerblicher Leistungen doch betroffen sind...

Eine „Arbeitshilfe zur Konkretisierung der Verstöße nach dem Anhang I“ der Verordnung (EU) 2016/403 der Kommission finden unsere Gäste im Downloadcenter zur Tagung.



Manch eine Todsünde ist für den Fahrer kaum zu erkennen...

Alles neu macht der Mai – was Unternehmen im Hinblick auf die EU Datenschutzverordnung bis 25.05.2018 tun und was sie danach beachten müssen.

Der oben bemühte Danger Freak fällt mir hier gleich wieder ein: *Darf ich da meinen Mitarbeiter überhaupt noch fragen, wie es im Urlaub war?* So fragte Dr. Lapp augenzwinkernd zum Abschluss seines Vortrags; es durfte gelacht werden. Aber bitte nicht zu lange...Aber von vorne: *Mit dem 25.5, das wird so sein, wie Weihnachten... huch, schon der 25.5 und noch nichts getan...*

orakelt Dr. Lapp. Und alle müssen was tun, auch die, die schon auf hohem Niveau Datenschutz im Unternehmen implementiert haben...Und bei Datenschutz denken wir ja auch immer gerne an die USA, manche erinnern sich sicherlich an unseren ak dmaw Ticker zum Thema US Patriot Act. Dr. Lapp erklärt wie folgt: *Amerikaner denken von Europäern: Die spinnen! Sitzen nackt in der Sauna nebeneinander, aber regen sich darüber auf, wenn der Nachbar das Geburtsdatum kennt. Umgekehrt sind die USA für Europäer im Bereich Datenschutz ein unsicherer Drittstaat, nicht weit entfernt vom Schurkenstaat. Den Regierungsinstanzen stehen nahezu unbegrenzte Möglichkeiten der Datenprüfung frei... ... passiert Ihnen da was, dann können Sie sich bei einer unabhängigen Stelle beschweren...was dann passiert, ist aber unklar. Es wird jetzt zunächst mal davon ausgegangen, dass der EU-US-Privacy Shield „zerhackt“ wird.*

Der Zündfunke zum Datenschutzgesetze in Deutschland war die Revolte gegen die Volkszählung 1987. Ab dem 25.05.2018 ist nun in Ergänzung (!) zu den aktuellen Bundes- und Landesdatenschutzgesetzen die EU Datenschutz Grundverordnung (DSG) zu berücksichtigen. *In Ergänzung!*

Entgegen dem früheren Verbotsprinzip (was nicht verboten ist, geht) gilt heute das Rechtsmäßigkeitsprinzip: was nicht explizit erlaubt ist, ist verboten. Und es gibt da wohl so einige interessante Details: z.B. wurde der Umfang von Personendaten bis hin zur persönlichen IP Adresse erweitert. *Spreche ich beispielsweise über ein Buch und 10% der Zuhörer googeln das sofort, dann „weiß“ Amazon das sofort und passt das Angebotsranking an.* Darf Amazon das dann noch? Und der ohne eigene Einwilligung an der Kasse vom Discounter gefilmte Mensch erleidet einen immateriellen Schaden und kann auf Schmerzensgeld klagen!



Dr. Thomas Lapp
Rechtsanwalt und Mediator,
ITKanzlei dr-lapp.de GbR

... Sie sehen, da ist Musik drin. Wir müssen mit einer Abmahnungswelle rechnen. Bußgelder werden auf Europäischer Ebene vereinheitlicht, man geht von 2-4% Strafen vom weltweiten Umsatz des Unternehmens aus. Bisher war der größte Einzelschaden lediglich 1,3 Mio. EUR.



Schau'n Sie mal: da ist schon wieder Weihnachten...

Dr. Lapp schilderte anhand konkreter Beispiele, was und für wen im Detail alles zu tun und zu berücksichtigen ist. Für viele wird es sicherlich im Bereich der Transparenz was zu tun geben: *Lassen Sie z.B. mal einen Ihrer Kraftfahrer Ihre Datenschutzerklärungen lesen. Wenn er sie versteht, ist das schon nicht schlecht. Die VO fordert eine „klare und einfache“ Sprache, was „kinderleicht“ entspricht. Besser wäre noch „Leichte Sprache“, das wäre dann behindertengerecht.*

Auch im Bereich der Auftrags(daten)verarbeitung wird es Handlungsbedarf geben, schließlich gehört dazu ja auch die Entsorgung von (nicht leeren) Datenträgern. Treffen Sie mit Ihren Kunden neue Vereinbarungen... Aktualisieren Sie Ihr Verzeichnis von Verarbeitungstätigkeiten. Wagen Sie sich frühzeitig an die Datenschutz-Folgenabschätzung → Achtung, hier könnte die Formulierung Feind des Gemeinten sein.... Wie Bilder das auch können...

Aber wir haben es ja leichter... *In manchen EU-Länder kannte man bisher gar keinen betrieblichen Datenschutzbeauftragten, den man bestellen muss... → gibt's den schon bei Amazon?*

Standardisiertes Bildsymbol



Wesentliche Information: Es werden nicht mehr personenbezogene Daten erhoben, als für die spezifischen Zwecke der Verarbeitung erforderlich sind.

...oder...
Lupe sind aufgrund von erhöhtem Sonnenbrandrisiko verboten!

Und Achtung: der 25.5 ist noch lange vor Weihnachten.

Unsere Gäste meinten: *Sehr gute Struktur, bitte weiter mit Fallbeispielen; ...hatte man gar nicht so auf dem Zettel; schwere Kost mit Denkanstößen; Heißes Thema, gut präsentiert; Fand ich super wegen Neu-Orga der Anweisungen pp.; Trifft alle Unternehmen in Deutschland, auch die Abfallwirtschaft, War sehr informativ; sehr praxisbezogen; ...mehr Zeit für Diskussion fehlte; Für die Praxis hohe Relevanz, super; Thema sehr interessant, guter Vortrag; Sehr informativ und unterhaltsam vorgebracht*

Sachstandsticker Schnittstellen: Was ist, was kommt und warum nichts zusammenpasst.

Sachstandsticker unbedingt beibehalten; wie immer: sehr informativ; ein Muss der ak Tagung; Gute aktuelle Mischung; Mehr davon, kurz – knapp – gut; E-Themen auch in 2019! Und ein neuer Gast stellt fest: Sehr schön, das „trockene“ Themen nur angerissen werden – so sind sie interessant und informativ! Ja, Tickern gehört zum ak. Wenn Mitglieder und Freunde des ak dmaw sich in aller Kürze der Themen annehmen, die über Jahre hinweg jedes Jahr (nur) ein kleines Delta vorweisen... Das Murmeltier lässt grüßen: Hier ging es um die geliebten e-Themen EUDIN, eIDAS, eANV, e-Vergabe und die mitunter zu vielen e-s in einer typischen Dispositionsabteilung. Aber eins nach dem anderen:

EUDIN, Franz Mochty, Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, Österreich / noch nicht ak dmaw

Zu EUDIN möchte ich lieber Herrn Mochty fragen, sagte Ute Müller im Zuge der Tagungsvorbereitung: Und Herr Mochty ist zuverlässig! Wenn auch der Name seines Ministeriums das nicht ist: *Wir heißen neuerdings Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus ... haben somit anscheinend nichts mehr mit Umwelt zu tun... Aber*

jetzt zu EUDIN: Seit November 2017 gibt es eine neue Unterarbeitsgruppe, die sich speziell um EDI für Abfalltransport kümmert. In dieser stellte man sich zuletzt die Frage, was man eigentlich macht, wenn die Kommission aus 5-6 Ländern abweichende Vorschläge zum Standard kriegt? Was stellt man aktuell fest: Die Schweiz ist schon recht gut, Deutschland und Österreich diskutieren immer noch über die qualifizierte elektronische Signatur (qeS)... ABER: Dagegen sträubt sich Österreich doch gar nicht. Wir möchten uns nur die Frage stellen dürfen, ob die betreffende Person überhaupt rechtskräftig unterschreiben darf!?!

Es muss doch Ziel sein, mit einem Mindeststandard zu beginnen. Und dann kann man auch über die qeS sprechen. Und die Kommission möchte die Diskussionen bis Ende 2018 abgeschlossen haben. Eine der wichtigsten Fragen bleibt noch: Wie kann die Kommission gewährleisten, dass in keinem Staat das bestehende Niveau gegenüber dem Standard reduziert werden muss? Insellösungen sind doch Quark. Ich möchte in jedem Fall gerne nächstes Jahr über den Fortschritt berichten!

Das nehmen wir doch sehr gerne schon auf diesem Wege an. Herzliche Grüße von der Red. nach Österreich!



ak dmaw Publikumsjoker: Herr Mochty wusste, was bei EUDIN läuft...und was nicht...

eIDAS + eANV, Ute Müller, Consist ITU / ak dmaw

Was gibt es Neues gegenüber letztem Jahr? Die eIDAS (Verordnung über elektronische Identifizierung und Vertrauensdienste): *All das, an das Sie sich gewöhnt haben (z.B. Kartenlesertypen mit besonderen Anforderungen, Zahlentastatur etc.), gibt's so nicht mehr.* Da mögen Sie sich freuen, *Klingt einfacher! Muss aber nicht besser sein, abwägen muss das jeder für sich. Und schauen Sie doch mal in die [Vertrauensliste - Trusted List Browser](#), dort gibt es jetzt Signaturkarten aus Europa.*



Ute Müller Consist ITU / ak dmaw

eANV: Die OSCI-Verschlüsselung wird umgestellt auf GCM, die meisten werden aber von der Umstellung nichts merken. Und aus der Padding-Pflicht – wir berichteten schon die letzten Jahre – wurde wieder nichts. 2020 ist Schluss. Und geplante Änderung der BMU Schnittstelle sind nicht bekannt. Darauf kann Frau Müller sich verlassen: Fachleute und Betroffene wussten, was Frau Müller meinte! → Wenn Nicht-Teilnehmer verstehen wollen, dann lesen Sie doch mal die Zusammenfassungen der letzten Tagungen. Oder noch besser: kommen Sie auf unsere nächste Tagung. Es könnte Sie betreffen...auch mit nicht gefährlichen Abfällen (siehe Vortrag Dr. Olaf Kropp: auch nicht gefährliche Abfälle werden nachweispflichtig)!

Rudolf Weising, FES / ak dmaw

Aus Freunden des ak dmaw werden Mitglieder: wir freuen uns sehr darüber, dass die FES jetzt auch dabei ist. Und Rudolf Weising gab seinen spannenden Einstand. Unsere Gäste meinten: *Interessant, gerne mehr; gut; Selbe Erfahrung wie bei uns! Nächstes mal gerne*

länger und ausgeführter; Das Thema „Schnittstellen Dispo“ bitte weiterverfolgen; Alltagsberichte sind immer gut...

immer gut...

Die Zahl der in der Dispo zu bedienenden Portale und Web-Applikationen ist über die letzten Jahre stetig gewachsen. Und hat man das eine im Griff, dann kommt das nächste: *Sisyphos lässt grüßen.*

Kein Wunder, dass Rudolf Weising das Wort *digitaler Wirrwarr* über die Lippen kam. Wie sehr wünscht man sich die Reduzierung systemischer Rückmeldungen und die Standardisierung von Schnittstellen. Doch auch hier herrscht muntere organisatorische Vielfalt in den Firmen, wenn z.B. im eANV nicht gefährliche Abfälle digital signiert abgewickelt werden oder mit unterstützender Software ZUGFeRD-Rechnungen von Sender und Empfänger abzustimmen sind.“

Und zum Pony, wie Klaus (Thiart, Netfactory) zu sagen pflegt: *Dass die Bahn schon seit einiger Zeit Rechnungen im ZUGFeRD Format verlangt, ist nicht mehr ganz neu...Hier würden wir uns wünschen, dass wir gemeinsam mit anderen mal an einer weiteren Normierung des Standards arbeiten könnten... Geld ist ja da. → vielleicht ist der ak dmaw ja die Plattform dafür → Erde an Klaus!?*



Rudolf Weising: Unsere Dispo vergibt eANV-Aufträge an den Vertrieb



Ralf Gruner: Vergabe unterschwellig ab 1.1.2020 alles „e“

Ralf Gruner, TIM Consult / ak dmaw

eVergabe in den Bereichen der Ober- und Unterschwelligkeit, an sowas traut sich auch nur ran, wer sich damit auch professionell auseinandersetzt. Und das tut Ralf Gruner. Unterschwellig gilt für Liefer- und Dienstleistungsaufträge mit geschätztem Nettowert < Schwelle = f(Bereich gem. §106 GWB)... nicht so einfach; vielleicht auch ein Grund dafür, dass Fachzeitschriften so voll mit Urteilen zu Vergabefehlern sind? Und weil das nicht so einfach ist, haben wir auch eine Unterschwellenvergabeordnung (UVgO), die in Länderrecht umgesetzt werden muss. Dazu kommt noch, dass Stufenmodell und Termin zwischen Unter- und Oberswellenvergaben zur Umsetzung der eVergabe voneinander abweichen... Speziell bei der Unterschwellenvergabe gilt: Bis zum 31.12.2018 kann ein Auftraggeber noch festlegen, wie Angebote einzureichen sind (Fax, elektronisch etc.). Ein Tag später müssen Auftraggeber zwingend elektronisch übermittelte Angebote annehmen, egal, wie sie die Übermittlung vorgegeben haben. Und ab 1.1.2020 kommt dann keiner mehr an der elektronischen Form vorbei...wünsche man sich, was man wolle.

Verpackungsverordnung, Ulli Reuter / noch nicht ak dmaw

Aktuell findet man ca. 1.200 Stunden Seminarangebote zum neuen Verpackungsgesetz → und ich soll das mal in 7 Minuten darstellen... ok. Etwas Polemik zur Suppe:

Die VerpackungsVO stand im Koalitionsvertrag 2013... und kurz vor den Neuwahlen 2017 war es dann wie Huch, Weihnachten (→ schon wieder?... Ich schule um auf Christkind). Also schnell noch die VerpackungsVO weg und das VerpackungsG her. Befindet sich das

dann ab Mitte 2018 vor den Verwaltungsgerichten? Die größte Diskussion wird „Zumutbarkeit“ sein. Da könnten sich die privaten Systembetreiber auf die Hinterbeine stellen? Das Inkrafttreten ist geplant für 1.1.2019, bis dahin gibt es für Entsorger noch eine Menge Hausaufgaben. Insbesondere sind die Verträge mit Kommunen einerseits und den Systembetreibern andererseits zu prüfen und an die neue Gesetzgebung anzupassen.

Eigentlich wollte man ja ein schönes Wertstoffgesetz, man hatte hohe und ehre Ziele. Was dabei aber rauskam, ist in vielen Punkten dann doch eher *alter Wein in neuen Schläuchen*. Wir bleiben bei dem Chaos zwischen vielen Tonnenarten und Säcken je Land und Landkreis (NRW+Hessen: je Kommune!). Es bleibt auch bei der Intransparenz der Verbraucherinformation: was ist eigentlich Verpackungsmüll? Die Grundkrise der dualen Systeme ist somit nicht gelöst. Hat sich halt der Gesetzentwerfer gedacht: *Die Länder werden es schon irgendwie schaffen müssen, ihre Recyclingquoten zu erhöhen...* → Und wehe, wir müssen dann plötzlich noch Europäisch messen, wie Dr. Kropp erwähnte... dann ist Quote nicht mehr, was die Recyclinganlage erreicht, sondern was recycelt wurde...

Hier ist noch viel Zündstoff... und eine wirklich sinnvolle Lösung scheinbar fern.



Ulli Reuter, RegioEntsorgung AöR VerpackG → ist das zumutbar?

Block Worst Cases und die Vorsorge

Digitale Betriebsprüfung: Die eigene EDV als 5. Kolonne der Finanzverwaltung.



Michael Weber-Blank NLP M.,
Rechtsanwalt, BRANDI
RECHTSANWÄLTE Partnerschaft
mbB

Super Vortrag, sehr unterhaltsam; Thema beschäftigt uns auch in der Zukunft; Deutscher Bürokratismus spannend präsentiert; Spannend und unterhaltsam; Entertainer; Immer wieder genial – leider ernst; Sehr unterhaltsam, wenn auch überzogen (Zeit); Genial, hätte länger sein können; Spannend, ansprechend, aktuell aus der Praxis; Einfach guter Redner und Thema super übergebracht

Überraschend, was bei so einer Prüfung rauskommt, ließ Herr Weber-Blank uns in seiner *Oskar-reifen* Darbietung wissen. Wer Weber-Blank kennt, der kennt auch sein Faible für vietnamesische Restaurants... in diesem Fall musste sich dieses der Frage stellen: wieso weichen die Beträge Ihrer Elektronischen Kasse so weit von der Realität ab?... *äh... habe ich bei Ebay gekauft... hm, ob die Erklärung den Prüfer milde stimmt?*

Die gute alte GdPdU, Synonym für „Gib dem Prüfer die Unterlagen“, wurde Ende 2014 durch die GoBD abgelöst. GdPdU gefiel der Finanzverwaltung (FV) nicht mehr, da hier auf „Datenzugriff auf steuerlich relevante Daten“ verwiesen wurde. Da ist doch der Zugriff auf „die aufzeichnungs- und aufbewahrungspflichtigen Unterlagen“ gemäß GoBD viel umfangreicher, somit besser für die FV im Rahmen der Prüfung. Was ich in steuerrechtlich relevanten Daten nicht finde, finde ich z.B. in Stammakten, Urkalkulationen etc. *Traurig aber wahr: manche Steuerberater kennen die GoBD nicht... in dem Fall sollten Sie möglicherweise einen Wechsel erwägen.*



Zu viele 9er in den Zahlen? Lassen Sie uns vor die Türe gehen... also nein. Nur, damit sie mal die Poster sehen: das ist ein Restpostengeschäft

Was machen die Prüfer denn heutzutage?

*Die Prüfer sitzen im Homeoffice, analysieren Ihre elektronisch übergebenen Daten mit Softwaresystemen wie IDEA (ist frei erwerbbar!) und SRP (Summarische Risikoprüfung) statistisch per Chi-Quadrat Test, Gaussverteilung etc. und formell. Z.B. die Ziffernverteilung gemäß Benfords Law. Und da die 9 nur 4,57% wahrscheinlich ist, kriegt jedes Restpostengeschäft ein Problem. Z.B. die Verkäufe und Einkäufe im Zeitreihenvergleich. Übersteigen die Einkäufe ein paar Monate lang die Verkäufe, dann freut sich der Prüfer auch... ohne vielleicht zu wissen, dass Sie eine Skihütte führen. Ihr individuelles Geschäft interessiert kaum noch. Nur abstrakte Zahlen und Fehler. Fehlende Rechnungsnummern wecken Schwarzgeldverdacht, mit nur einem Kuli geschriebenes Fahrtenbuch genauso wie ein Kassenbuch mit zu vielen Ziffern 5 und 6 (*emotional neigen wir dann doch zur Mitte*) suggerieren dem Prüfer Fälschung... Per Fuzzi suchen sie nach Begriffen wie Bestech..., Collegeneld etc., man kennt die typischen Buchungsbegriffe für krumme Buchungen. Oder nicht durchnummerierte Eingangsrechnungen als Referenz zu Buchungskonten... all das gibt dem Prüfer Anlass zu Vermutungen... und machen Sie nicht den Fehler, nach dem Scan einer Eingangsrechnung das Papierdokument für Buchung / Kontierung zu stempeln etc... dann gilt der Scan nicht mehr.*



Und dann werden Sie geschätzt. Anhand von Richtsätzen... aber die ver-rät man Ihnen nicht...(!)

Und wenn der Prüfer I R G E N D E I N Indiz gefunden hat, dann droht die Schätzung. Vor allem in „hinterziehungsnahen Branchen“ wie Taxibetriebe, Gastronomie etc.... aber es könnte jeden treffen. Und eine Schätzung erfolgt beispielsweise anhand branchenorientierter Richtsätze...die die FV aber nicht mal Ihrem Anwalt nennen möchte... Also scheinbar völlig willkürlich. Scheinbar?

Der FV ist auch egal, dass Fachleute bewiesen habe, dass Ableitungen aus der Prüfung mittels Gauss'scher Normalverteilung nicht zuverlässig seien... aber bevor das rauskommt, manch einer wird schon beindruckt klein begeben... Was wird noch kommen?

Am liebsten würde sich die FV gänzlich vom Handelsrecht distanzieren, damit man noch weitere Prüfmethoden entwickeln kann. Und das alles getreu FJS' Motto: „Es ist uns egal, wer unter uns Kanzlerin ist“...die FV ist ein Staat im Staat...

In zwei Jahren stelle ich Ihnen das Elster-Tool vor, mit dem Sie Ihren eigenen Steuerbescheid inkl. Frist und Säumniszuschlag schreiben können. Glauben Sie mir!

Dauerfristverlängerung der USt-Erklärung wird in 4-5 Jahren abgeschafft. Heute macht man doch alles elektronisch, so die FV, man muss keine Papiere mehr in die Satteltasche packen und mit dem Pferd zum Finanzamt reiten.

Cyber-Sicherheit von Anfang an – aktuelle Lage und Schutzmaßnahmen

Herr Becker vom BSI kennt „die andere Seite“: seit 25 Jahren befasst er sich als Kriminalbeamter mit dem Phänomen „Cyber Crime“. Und er weiß: *alles, was nicht schnell genug auf den Bäumen ist, wird digitalisiert. Aber keiner kann wirklich beurteilen, ob es und ob die dahinterstehende Technik sicher ist. Spätestens seit Spectre und Meltdown ist klar: keiner kann beurteilen, welche Technik überhaupt sicher ist.*

Ein packendes Beispiel ist der CEO Fraud: Kriminelle kapern die Identität von Geschäftsführern und veranlassen in dessen Namen größere Geldtransfers auf eigene Konten. Schaden von >70 Mio. EUR pro Unternehmen hat es schon gegeben. Wie kann sowas gehen? Tja, wenn der kaufmännische Geschäftsführer beim Handelsregister seine Unterschrift hinterlegt, dann ist sie eben verfügbar... → *Kopf einschalten, Freigabeprozesse definieren! Und im Mail-Programm Mails unterdrücken, die nicht vom wirklichen Chef kommen... BSI fand bei einem Verdächtigen eine Liste mit mehr als 10.000 „Ziel-Unternehmen“, davon allein 7.000 in Deutschland.*

Auch stellte man fest, dass die Kriminellen mit ihrer Spähsoftware im Durchschnitt schon 243 Tage in Ihrem Intranet sind, bevor man sie bemerkt. Man muss selbst nicht der geniale Hacker sein: *Werkzeuge für Cyber-Angriffe gibt's ab 5 USD pro Stunde. Täglich erfolgen 2 bis 3.000 Angriffe auf die Netze des Bundes, darunter 3-5 gezielte. Und manipulierte Werbebanner „verschenken“ weltweit per „Drive-by-Exploits“ bis zu 500.000 Infektionen bei Besuch der Websites.*



243 Tage sind die im Schnitt schon bei Ihnen im System, bevor Sie das merken. → Rocky Data Horror-Show?

Und bei den klassischen Erpressungsfällen, wo Sie das Totenkopf-Symbol auf Ihrem Monitor erscheint und Sie um eine Überweisung in Bitcoins auf ein Konto gebeten werden, damit Ihre Daten wieder verfügbar werden: *Bitte NICHT bezahlen, kein Bitcoin Konto anlegen...was einige schon getan haben. Bitte wenden Sie sich stattdessen an die Polizei oder das BSI. Statistisch ist die Wahrscheinlichkeit, dass Sie Ihre Daten bei Zahlung wieder zugreifbar haben nur bei 40%. Und Sie bleiben erpressbar.*

BSI möchte Ihnen und uns helfen! Der modernisierte IT-Grundschutz Leitfaden ist praktikabler als die 3000 Seiten früher. Das BSI stellt Interessenten den [Leitfaden zur Basis-Absicherung nach IT-Grundschutz](#) kostenlos zur Verfügung, *schließlich haben Sie das mit den Steuern aus dem vorherigen Vortrag schon bezahlt.* Hier und in diversen BSI-Standards geht es um Vorgehensweisen, die Wege zur Herstellung von Basis-, Standard- und Kernabsicherung auf dem Weg zu einem perfekt angepassten Grundschutz zeigen. Das BSI gründete die Allianz für Cyber-Sicherheit zwischen Staat, Wirtschaft, Herstellern und Forschung, hier wären wir auch als ak dmaw eingeladen. Einige Mitglieder meldeten spontan schon großes Interesse. *Gibt es typische Profile der Abfallwirtschaft?* BSI bietet auch Kurse für Administratoren an: zwei Tage mal selbst angreifen dürfen und danach absichern lernen... spannend.

Das größte Risiko ist digitale Naivität, zum Beispiel die Puppen, die alles aufnehmen...

Herr Beckers Fazit ist: Ohne Cyber-Sicherheit geht Digitalisierung schief, sie muss schon bei der Entwicklung neuer Produkte und Services berücksichtigt werden. Und dabei müssen alle zusammenarbeiten!

Was meinten unsere Gäste? *Super; Sehr interessant (Behörde als Dienstleister); noch zu unkonkret; wo kriegen wir konkrete Praxis-hilfe?; Sprechen mit dem Original; Mit konkretem Thema bitte wieder einladen; guter Vortrag + hilfreiche Infos, nächstes Jahr praktische Seite? Wie z.B. Hacken*



Stefan Becker
Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), Referat-leiter Cyber-Sicherheit für die Wirtschaft, Allianz für Cyber-Sicherheit



Wenn Sie sowas auf dem Monitor haben: nicht zahlen, uns anrufen!



Prof. Dr. Jan Georg Schneider
Universitätsprofessor für Deutsche
Sprachwissenschaft,
Universität Koblenz-Landau

Sprache macht Unterschiede: Wie Wörter unserem Denken seine Richtung geben.

Ich denke nicht über Sprache nach, leitete Birr den Vortrag von Jan Schneider ein, eine perfekte Flanke zum Eigentor. *Warum denkt Achim nicht über Sprache nach? Wo er doch so viel spricht... kontert Jan Schneider* und war schon mitten drin: *Medien sind halt unsichtbar ...*

Während meiner Anreise las ich auf dem Hamburg Bahnhof auf einer Leinwand, die SPD wolle bei den Groko-Verhandlungen noch nachbessern. Was empfinde ich bei der Aussage? Was denken Sie, wenn der Handwerker Ihnen sagt, er werde nachbessern? Und die Antwort kam spontan und mehrfach aus dem Saal: Vorher Mist gebaut!

Darüber hätten die Texter vielleicht mal nachdenken sollen. Über Framing. Wie Wörter und Metaphern unser Denken lenken und somit Handeln beeinflussen. *Frames sind unser kultureller Rahmen*. Herr Schneider hatte noch weitere packende Beispiele dazu, wie Framing funktioniert: *Überlegen Sie: wann tendieren Sie eher dazu, eine Operation durchführen zu lassen? Man verspricht Ihnen 90%ige Genesungschance vs. man prognostiziert 10% Todesrisiko ... sehr naheliegend, dass ich lieber dem Arzt folge, der von Genesungschance spricht. Das ist Framing. Unser Urteil steht immer in Funktion der gewählten Wörter.* Es gibt aber keine absolute Bedeutung von Wörtern; wir konstruieren unsere Welt z.B. mit Metaphern.

Jede Sprache verpflichtet ihre Sprecher zu ganz speziellen Entscheidungen, die in einer anderen Sprache nicht getroffen werden müssen. Denken Sie an die Anrede: *In Deutsch müssen Sie sich entscheiden, ob Sie jemanden duzen oder siezen. Ein Amerikaner versteht diese Form und somit auch Helmut Kohl's Freundschaftsangebot You can say you to me überhaupt nicht. Eine größere Distanz zum Gegenüber als unsere – die dritte Person Plural - kann man kaum*

herstellen.

Durch unsere drei Geschlechter zwingt uns unsere Sprache, neuen, z.B. „importierten“ Wörtern ein Geschlecht zuzuordnen: heißt es jetzt das oder die Email?

Wie erhalten Wörter überhaupt ihre Bedeutung? Sie kommt von der Seite (Saussure)!

Was das bedeutet, belegte das Publikum selbst durch den kleinen Versuch, das Wort „zynisch“ zu definieren...*boshaft, rücksichtslos, beleidigend, spöttisch ironisch, sarkastisch* und weitere Kombinationen wurden genannt: irgendwo dazwischen wird es schon liegen. Es wird viel über Sprache geforscht und veröffentlicht. *Aber lassen Sie sich nicht von erstaunlich und überraschend klingendem zu schnell überzeugen! Mythen gilt es auch zu entlarven. Wenn Wehling schreibt, dass wir mehr durch das Framing als durch logisch-rationale Argumente geleitet würden, dann kann ich da zustimmen.*



Elisabeth Wehling:
Politisches Framing
...sehr lesenswert und
gut verständlich
geschrieben

Dass allerdings „Denken nur zu 2% ein bewusster Prozess“ sein soll... Das glaube ich in dieser Pauschalität nicht. Man kann nämlich die Metaphern und das Framing auch offenlegen und sich bewusst machen. Dies genau leistet Wehling ja. Der Mehrabian-Mythos (aus den 1960ern) behauptet, dass beim Folgen eines Vortrags der Gast nur zu 7% den textlichen Inhalt beurteilt, aber 55% Körpersprache und 38% Stimmlage in die Waagschale wirft... Ist immer noch populär... und gleichzeitig höchst zweifelhaft. Man prüfe halt mal die Testbedingungen, die zu dieser Aussage führen...

Um das Thema Medien und Email-Kommunikation ging es ja schon auf der FT in Hamburg (2005). Seitdem hat sich nichts Grundlegendes geändert; das Medium trägt ganz entscheidend zur jeweiligen Botschaft bei! Es ist nicht nur Verpackung für den Inhalt. Ich möchte mir nicht vorstellen, dass unter Erwachsenen Schluss-Machen per SMS irgendwann hoffähig wird.

Ein weiterer Mythos: wir sind in unseren Metaphern gefangen. *Nein, das müssen wir nicht sein, wenn wir uns angemessen vor ihnen hüten. Hinterfragen wir vielmehr die Bedeutung von Wörtern und reflektieren den Medienbegriff. Sprache ist etwas Schönes... Lassen Sie uns diskutieren!*

So kommentierten unsere Gäste: *erleuchtender Vortrag, tolle Diskussion, Danke!; Sollte man öfter mal drüber nachdenken; Was man mit Sprache alles so erreichen kann; Wunderbares Thema; sehr interessant und informativ, danke; neue Blickwinkel in neue frames; Sehr nachdenkenswert Aspekte; Gute Beispiele; Sowas bitte wieder; Meine Nr. 1, weil er andere Sichtweisen einbringt; Super Auflockerung am Tagesabschluss; Ist in der Werbung zu beachten; etwas zu wissenschaftlich vorgetragen (Vorlesung?), gute Diskussion; Gut, aufschlussreich, Wichtiges zur Sprache (wieder) vor Augen geführt.*

Leider ging uns dann der angesparte Redezeitpuffer zu Ende. Wie aber mitzukriegen war, wurde die ganze Nacht durch in kleineren Gruppen noch „geframed“ ;-)



Sehe ich mehr Farben, wenn ich mehr Farbwörter habe? Was im Deutschen Sprache ist, ist im Französischen langue oder langage. Aber es gibt Worte oder Wörter? Man sagt halt nicht: Das waren seine letzten Wörter...warum lachen Sie jetzt?

Block Logistik und Telematik



Volker Wickenkamp
Leiter Vertrieb, infoware GmbH

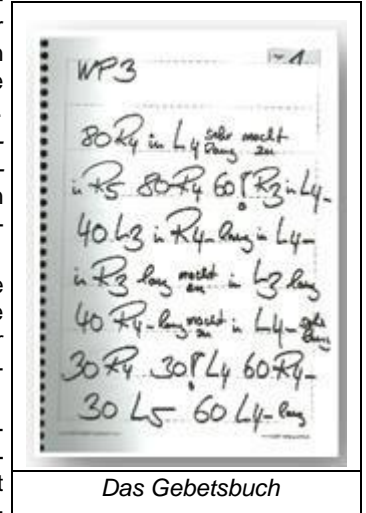
So bleibt keine Tonne stehen. Flexibilität, Effizienz und Servicequalität durch Einsatz digitaler Assistenten in der Hausmüllsammlung.

Die infoware kommt aus dem klassischen Feld der Straßennavigation. Wenn dann ein Kunde sagt: dann könnt Ihr doch auch Abfahrtouren, dann muss Input aus der Praxis her. Wie macht man das, wenn der Chef Rallye-Fan ist und die Mitarbeiter Fahrrad fahren?

In der Tat diente dann das „Gebetsbuch“, also das Rallyeskript des Beifahrers als Inspiration. Und die Mitarbeiter setzen sich auf ihre Fahrräder und folgten Müllfahrzeugen in der Stadt Bonn, um zu sehen, wie hier gearbeitet wird. Die Erkenntnisse wurden dann in MapTrip FollowMe umgesetzt. *Die Hausmülltouren werden mit „Bubbles“ dargestellt, die gesammelt werden sollen, das Fahrzeug als Follow-me Fahrzeug wie vom Flughafen. → Mario Kart und Pacman wurden zwar nicht als Fahrergrundlehrgang empfohlen, aber hierüber sprach Herr Wickenkamp auch nicht...*

In rasanten Rallyesport-Beispielen sahen wir dann auch, wie es aussieht, wenn eine Anweisung noch nicht ganz präzise ist: da lernt dann auch mal ein Strommast fliegen... oder eben auch der schöne Audi Quattro... Schuld ist natürlich immer der Beifahrer... aber das kennen wir ja.

Schon während dem aufzeichnen der Route durch „abfahren“ gibt man je Routenpunkt dem Fahrer noch konkrete Information zu einzelnen Bubbles und auch Routen. So lernt



Das Gebetsbuch

das System natürlich auch, off road zu fahren → klar, das war dann für den Chef eine Mindestanforderung! Das hilft vor allem dann, wenn eine Straße oder Siedlung noch gar nicht auf den verwendeten Karten ist. Und natürlich sagt Ihnen das System dann auch, ob die Tonne links oder rechts und ob der Fahrer ab einer bestimmten Stelle rückwärts einfahren soll. → ok, bleiben wir fair, Herr Wickenkamp konnte den Folgebeitrag noch nicht kennen!

Unsere Gäste kommentierten: *Projekt für die Zukunft; Sehr gut und informativ vorgetragen; Super praxisnah und interessant; Produktwerbung; Tolle Videos!; Rallye-Vergleich – macht das Thema interessant; Schöne Videos zur Software-Visualisierung; Ich finde Autorallyes doof; die vielen Fragen zum Vortrag zeigen das Interesse; Einer von vielen; Anforderungen aus der Praxis – sehr gut*

„Vorwärts immer – Rückwärts nimmer“

Erfahrungsbericht: Aufbau und Management eines Rückwärtsfahrkatasters in der Müllabfuhr.



Daniel Pötschan
Leiter Wertstoffmanagement, DSD, EDV-Koordination, Abfallwirtschafts- und Stadtreinigungsbetrieb der Stadt Augsburg (aws)

→ Und fast sah es danach aus, als hätten wir das rückwärts einfahrende Müllfahrzeug neben dem Tagungsraum bestellt... es war leider ein wenig zu spät...

Vielleicht treffen wir uns ja irgendwann mal in Augsburg, hier kumulieren sich 2.000 Jahre blöder Ideen, die uns beim aws Probleme bei der Müllsammlung bereiten. Enge Gassen, Plätze und Siedlungen. Und auch die aktuelle Entwicklung macht es nicht leichter: Augsburg wuchs in den letzten zehn Jahren von 240.000 auf rd. 300.000 Einwohner... und die Müllabfuhr ist in der Stadtplanung nun mal nicht interessant → Ärgern!

Natürlich musste man somit in der Vergangenheit nicht selten rückwärtsfahren. Und das soll jetzt vermieden werden. Und wenn es nicht vermeidbar ist, dann soll eine Gefährdungsanalyse erfolgen... Das Projekt ist ganz frisch, *aws hat im Sommer 2017 begonnen.*

Wie und wo lässt sich Rückwärtsfahren vermeiden? Zum Test setzte man einen Fahrer mit 23 Jahren Papierfahr-Erfahrung ein. Der kann was, der kann auch rückwärtsfahren.

Die erste Maßnahme war dann trotzdem nochmal eine Schulung für Einweiser und Fahrer zum Rückwärtsfahren. *Fahren Sie mal mit einem Müllfahrzeug rückwärts durch eine mit Pollern simulierte enge Kurve... danach entsorgen Sie zunächst mal umgefallene Poller...*



„Vorwärts immer – Rückwärts nimmer“
Natürlich ein Zitat des Staatsratsvorsitzenden der DDR, Erich Honecker

Teilweise waren die alten Rückfahrtstrecken eine Kombination mehrere Gefährdungsfaktoren: >200 m, < 0,5m Platz an jeder Seite, Gefälle, Sichteinschränkungen, Kindergarten, Haltestelle, Kreuzung und dazu noch ein Gleiskörper.... *Dazu kommt das Dilemma zwischen Anweisung und Umsetzung: wenn der Fahrer x mal 30 Sek. früher zuhause sein könnte...*

Die Dispo stellte dann fest: es geht nicht ohne rückwärts. Aber der Beauftragte für Arbeitssicherheit fordert: doch. DA sind dann innovative Lösungen gefragt. *Wie dehnbar ist beispielsweise der Begriff „Holsystem“? Kann man dem Kunden zumuten, den Müll einen km zur Abholstelle zu tragen? Das findet dann leider die Politik nicht so lustig... Kümmert sich aber beispielsweise nicht darum, das Falschparken weniger wird. Die 60 EUR scheren die Leute einfach zu wenig... und dann stehen wir da.*



Verflixt:
Wo war nochmal rückwärts?

Wie sehen denn gute Lösungen aus? *Ein Fahrzeug mit Führerkabinen vorne und hinten, wie in einem Zug? Oder immer kleiner werdende Müllfahrzeuge? Z.B. Seitenlader, mit denen man Erker mitnimmt? Oder doch das emissionsfreie Fahrzeug für Nachwuchsfahrer? In jedem Fall wird man Bremsassistenten auch für Rückwärtsfahrt testen.* Man hat dann auch die verwendete Software gepimpt, die App für ein Smartphone sollte helfen. Für das erste Gerät waren die Finger der Fahrer einfach zu grob... aber jetzt klappts.



DIE emissionsfreie Lösung!

Und man gibt auch die Hoffnung nicht auf, dass man irgendwann mit der Bauverwaltung langfristige Perspektiven diskutieren werden kann. Hoffnung ist was Feines...

Und das fanden unsere Gäste: *Brandaktuelles Thema; Sehr kompetent; Super praxisnah und interessant; Top! Wichtiges Thema in der Praxis; Praxisblick sehr gut; Nächstes Jahr ein Update; Aktuelles Problem; Relevanz für meine Arbeit; Spannend, gut aufbereitet; Sehr gut, unbedingt wieder; bitte in Ticker 2019*

Der „twitternde Container“ – Erfahrungen zur digitalen Füllstandsüberwachung von Abfallcontainern.

Leiten wir doch mal mit den Gästekomentaren ein: *Sehr informativ + hilfreich; Sehr praxisnah; Sehr interessanter Lösungsansatz; gut vorgetragen; Guter Praxisbezug, etwas viel Regio; Gute neue Anregungen; Kompakt, lebhaft, praxisnah; Sehr gute Idee, sollte bei anderen Containern auch gemacht werden; Guter Bericht Technik aus der Praxis; Große Praxisrelevanz; Schön einfach – spannendes Thema! Super Praxisbeispiel, sehr hilfreich für Praxis*

Ursprünglich hatte Stephanie Pfeifer von der RegioEntsorgung den Vortrag zugesagt, sie musste sich aber leider entschuldigen. *Frau Pfeifer können wir nur zu zweit vertreten*, so Herr Reuter. Und stellte zunächst mal die RegioEntsorgung vor: *Wir sind kommunal. Wieder. Quasi rekommunalisiert. Und wir sind eine Selbsthilfegruppe. Aber wir dürfen nicht die Gebühren erheben, auch wenn wir für 99% der Kosten der angeschlossenen Kommunen verantwortlich sind. So ist das nämlich in NRW: die Kommunen sind für die Entsorgung verantwortlich.* Das ist wohl auch in Hessen so, wie die Diskussion erbrachte. *Und bei der RegioEntsorgung betreut man 65 Vereine! Die dürfen sich über Sammlung von PPK Ihr Vereinsgeld mitverdienen...*



Uli Reuter, Vorstand der RegioEntsorgung AöR
...Frau Pfeifer können wir nur zu zweit vertreten



Jürgen Schütz, Logistikleiter
AWA Service GmbH

Worum gings? Herr Schütz berichtet über die bisher 40 Depotcontainer für Elektrogeräte und Altmetall – inkl. Bratpfannen, die man *nur ungerne den Schrottis aus Holland überlassen möchte*, so Herr Reuter.

Diese Container sind bei uns Füllstand-überwacht. Die Füllstände werden viermal täglich an die Zentrale gemeldet, so dass man immer weiß, wann man zur Leerung fahren muss. Die Füllstandsensoren sind ganz simple Dinger, die funktionieren wie ein Echolot im Schiff. Sie sind im Dom des Behälters eingebaut. *Wir mieten die Sensoren für monatlich ca. 15 EUR pro Stück*, so Herr Schütz in der Fragerunde. Und man spart dadurch richtig, denn man fährt nur noch dann, wenn die Füllstandsüberwachung „mach mich alle“ meldet. *Das tut sie ab 70%, somit kann man den LKW noch sinnvoll disponieren.*

Für die Entleerung hat man sich auch eine spezielle Konstruktion überlegt: *nicht ein Fahrzeug mit Kran sondern Container mit Kran. Die Kombi kostete seinerzeit ca. 100 TEUR je Container, lohnt aber, da man extrem flexibel bleibt.* Und dieser Kran krant auch über geparkte Fahrzeuge und senkt die zu entleerenen Behälter so tief in den Container, dass beispielsweise LiO-Akkus nicht beschädigt werden. *Bisher hat man eine Fahrzeugauslastung von 65%*, antwortet Herr Schütz auf eine Frage.

Hinter der Füllstandsüberwachung steht natürlich eine Software, mit der man dann die Verläufe analysiert und beispielsweise auch die Sackungen im Container beobachten kann...

Was bringt das alles? *Vor allem auch eines: die Quotenerfüllung ist gestiegen!*



... und so standen sie dann auch gemeinsam im Ring gegen eine Menge interessierter Frager.

Der LKW als Datenquelle und Sicherheitsgarant.



Burkhard Zech
Manager Public Tender
Volvo Group Trucks
Central Europe GmbH

Wer erinnert sich noch an CB-Funk? Im Auditorium waren das doch einige mehr, als Herr Zech erwartete (→ siehe auch: Nachfolgeproblem). Der Fairness geschuldet war: was ich hier über das Volvo Dynafleet sage, gilt auch mehr oder weniger für die Systeme des Wettbewerbs.

Was kann denn so ein System, was bringt es? Der Fahrer sieht z.B. direkt seine eigenen Lenkzeiten, die sehen aber auch die Dispo und die Polizei. Was kann man mit den Lenkdaten darüberhinausgehend tun: Abrechnung, Lenkzeiten, Löhne

Heute fährt der LKW mit dem Fahrer und merkt sich die Route. Der LKW errechnete die optimale Fahrweise unter Effizienzaspekten und schlägt diese dem Fahrer vor, z.B. einen sogenannten „Fuel Advice“. Hierzu gehört natürlich auch den Vorschlag der nächsten Tankstellen an der Route, wenn es mal knapp wird. Die Information einer einzelnen Tour wird auch an den Folgefahrer übergeben. Wir nennen das I See = Intelligent Control.

Und das Dilemma mit den Schulungen kennen alle Anwesenden mit Fuhrpark: „Mein Chef mag mich nicht mehr, er schickt mich auf eine Schulung. Und das nach 30 Jahren Fahrerfahrung!“

Was kann das System noch? Diebstahlverhinderung → Abschalten des Fahrzeugs, beispielsweise an der Landesgrenze nach... (nein, das schreibe ich jetzt nicht!)

Volvo rüstet seine Fahrzeuge jetzt auch mit LNG-Tanks aus. Liquefied Natural Gas, flüssiges Erdgas. Davor hat man gefühlt ja immer noch Angst. Was passiert mit so einem Tank, wenn's mal kracht. Nix, weiß Herr Zech, basierend auf extremen Tests, die man mit Fahrzeugen durchgeführt hat. 20 – 30 Minuten volles Feuer, heftige Crashes etc.; die wie Thermokannen aufgebauten Systeme wollten einfach nicht explodieren. Alles Safe.

Kennen Sie Erfahrungen Ihrer Kunden, was Betriebsräte zum Datenschutz sagen? Fragte ein Teilnehmer aus dem kommunalen Umfeld. Herrn Zech kannte hier keine Probleme. Einige unserer Gäste kannten aber sehr wohl welche. Beispielsweise liest man in einer größeren Stadt südlich von Lübeck deswegen die Fahrerkarten nicht mehr aus... zu diesem Thema passt dann auch der Vorschlag zu zukünftigen Themen: Referent aus dem Bereich Gewerkschaft / Personalvertretung zum Thema „Datenquelle LKW“ → Wenn wir einen guten Redner finden, warum nicht?

sem Thema passt dann auch der Vorschlag zu zukünftigen Themen: Referent aus dem Bereich Gewerkschaft / Personalvertretung zum Thema „Datenquelle LKW“ → Wenn wir einen guten Redner finden, warum nicht?

So schrieben dann auch unsere Gäste: Überwachung → wie passt dies zur DatenschutzVO, sehr interessant; Einsparpotenzial erkannt, super; mir persönlich zu kommerziell; Produktwerbung; Ich will einen Volvo-Truck; Interessant, gut vorgetragen; Zu wenig IT, zu viel LNG; Vortrag interessant; Interessant, sympathischer Redner; Etwas Expeditions-lastig

Hybrides Projektmanagement bei der Messe München. Klassisches oder agiles Projektmanagement (PM)?

„Die Messe München gehört in etwa hälftig der Stadt München und dem Land Bayern. Insofern regiert uns eine Art GroKo“. So eröffnete Markus Marschalek, Leiter Organisation bei der Messe München GmbH, seinen Beitrag und bedankte sich vor allem auch bei unserem ak-Mitglied AWM für die Empfehlung. Und der ak dmaw dankt auch ganz herzlich, nach den vielen tollen Bewertungen durch unsere Gäste:

Top Thema und Vortrag; Sehr interessanter Einblick; Sehr aufschlussreich, aus dem (Projekt-)Leben; Super Analyse; Ehrlicher u. selbstkritischer Vortrag; Da erkennt man sich wieder; Sehr sympathisch vorgetragen, kompetent; hohe Praxisrelevanz; Komplexität zähmen; Guter Vortrag, kompetenter Referent; Erkenntnis: nicht der große Wurf, sondern Quick Wins halten Motivation am Leben; Was ist „Kryoturbation“? (→ Einfrieren und durch Auftauen durchmischen...)

Als mein damaliger Chef mir dieses Projekt antrug, hatte ich die Hose voll, gab Marschalek einleitend zu. Schließlich waren schon drei CIO daran gescheitert, die Kern-IT-Systeme der Messe München wie CRM und Auftragsabwicklung durch neue zu ersetzen... Ich hatte genug Möglichkeiten, die Ursachen zu studieren und mir zu überlegen, wie man es besser machen kann...

Anders als früher wollte Marschalek keine externen, branchenfremden Berater. Ein praxisorientierter Geschäftsführer leitete als Program Owner das Programm „Business to IT Programms“ (B2IT), für die Umsetzung von 20 Einzelprojekte des B2IT – half ein guter Mix aus IT Fachleuten und späteren Benutzern der Systeme dabei, die altbekannten gegenseitigen „Schuldzuweisungen“ bei Problemen zu vermeiden. Bei der Teamauswahl einschränkend war: Für jede Messe (bauma, IFAT etc.) gibt es eigene Messteams. Da können Sie nicht einfach einen Projektplan machen, in der das IFAT-Team während der IFAT IT-Projekte unterstützt!

2013 legte man dann los; zunächst klassisch, nicht agil... Es gab niemanden im Unternehmen, der hier die notwendige Erfahrung und die nötigen Vollzeit Ressourcen mitgebracht hätte... schlank sollte das PM aber schon sein. So wählte man den „pm kiss Ansatz“ (Keep it short and simple!)

Die einzelnen Projektteams erstellten ihre Projektpläne, schrieben Lastenhefte, kauften Softwares, passten sie an die gewünschten Soll-Prozesse an und führten erste Go-Lives durch, z.B. den neuen Onlineshop der Messe München.



Markus Marschalek
Leiter Abteilung Organisation Messe
München GmbH

2015 startete dann die zweite Phase. Nun waren die fünf Kernsysteme der Messe München an der Reihe. Diese sollten mit der Software *Salesforce* realisiert werden. *Herausfordernd* waren dabei der *Datenschutz* und die *Vertragsgestaltung bei einer Cloud Anwendung*. Ein Rechtsgutachten brachte die notwendige Sicherheit, kostete aber erneut Zeit. Scrum war inzwischen zum Standard in der IT geworden. An diesem Punkt führte kein Weg mehr am agilen Projektmanagement vorbei. Zudem brachte der neu bestellte Technische Programmleiter Erfahrung mit Scrum mit. Somit wurde Scrum testweise beim Bau eines *Salesforce-Prototypen* verwendet. *Allerdings muss auch bei Scrum geplant werden*. Auch der zusätzliche Zeitaufwand darf nicht unterschätzt werden. *Vor allem die Business-Vertreter müssen sich viel intensiver mit den Technikern und der Software auseinandersetzen*, erläuterte Marschalek. *Es entstand quasi von allein ein hybrides Vorgehen*. Die Konzeption war bereits in Form eines klassischen PM erledigt, die *Salesforce-Realisierung* wurde mit Scrum umgesetzt, der Roll-out wieder weitgehend auf klassischem Wege durchgeführt. Das agile und klassische Vorgehen vermischte sich.

Aus dem klassischen PM übernahm Marschalek den Gesamtzeitplan, die Rollen des Projektauftraggebers und des Projektleiters sowie Tools wie den Projektauftrag und den Projektstatusbericht. Auch auf eine Risikoanalyse wurde nicht verzichtet. *Einer Geschäftsführung können Sie nicht mit agile speak kommen*, führte Marschalek aus. *Da braucht es eine belastbare Timeline, Kostenaussage und Fortschrittskontrolle*. Und so anachronistisch es in Zeiten digitaler Signaturen aussehen mag: *Die eigenhändige Unterschrift auf einem Projektauftrag bringt sehr viel Verbindlichkeit. Und eine einfache Power Point-Präsentation ist für ein GF-Reporting auch immer noch besser als ein überladenes Projektsheet*. Das agile PM bewährte sich hingegen in der Phase der IT-Realisierung, da sich die Projektteams mithilfe von Scrum besser auf das Wesentliche konzentrieren. Dies führte zu schnelleren Resultaten und förderte gleichzeitig das Teamwork und das gegenseitige Verständnis zwischen Business und IT.

Marschalek zog insgesamt ein positives Fazit aus dieser hybriden Herangehensweise. Je nach Aufgabenstellung lassen sich klassisches und agiles PM gut vereinen. Quasi ein „Verheiraten“ des Besten aus zwei PM-Welten, kombiniert mit dem richtigen Team. Denn die soziale Komponente ist nicht minder entscheidend. So schließt Marschalek: *Projekte scheitern nicht an den technischen Einzelheiten, sondern an Missverständnissen und Kommunikationsproblemen – schlicht an den Menschen. Die Herausforderung besteht in der sozialen Komplexität, nicht in der technischen*.



Teuflich gut! → ich verspreche:
keine Bildbearbeitung

Sachstandsticker 7x7: Sieben Ticker über den digitalen Wandel und die analogen Vorschriften.

Mitglieder des ak dmaw



Wen hat Roland Berger eigentlich gefragt?

Ute Müller ließ sich auf sehr Aktuelles ein, teilweise mal gerade fünf Tage alt... und teilweise mächtig durch Buzzwords geprägt:

Die digitale Readiness... *die Kreislaufwirtschaft soll gemäß Roland Berger Studie im Auftrag des BMUB dem Durchschnitt hinterherhängen, sie ist gerade mal 30% „ready“.* *Wen hat Roland Berger eigentlich gefragt?* Besonders toll sind da dann die Empfehlungen zur Verbesserung: Tourenplanung... *na toll, da wären ich ja nie drauf gekommen.* → ja, manchmal ist Polemik auch angemessen.

Digitale Kreislaufwirtschaft: hiermit will das Wuppertal Institut sagen, dass Stoffinformation für jeden Stoff erhoben und dem Produkt dann „mitgegeben“ werden müssen, damit endlich mal mehr als 14% der eingesetzten Rohstoffe in der Industrie aus Recycling genutzt werden können. Das geht aber anscheinend nur unter Verwendung der Begriffe *Cyber Physical Systems, Sensoring, Industrie 4.0, Fast Data, Big Data, Matching, Uber der Abfallwirtschaft (automatisierte Markt- und Logistikplattform), Internet of Things und Block Chain...*

Was wir in unserer Branche mal gut finden dürften: anderen auch mal sagen zu können: hätten Sie doch eANV genutzt, dann wäre das nicht passiert. Zum Beispiel das *Debakel mit der Wahlsoftware 2017*, wo Wahldaten auf öffentlich zugängliche Server hochgeladen wurden. Oder 2018 das Debakel mit dem „*besonderen elektronischen Anwaltspostfach*“, das Anfang 2018 aufgrund einer Kette von Sicherheitspannen abgeschaltet werden musste. *Hätte man den Anwälten mal Erzeugernummern gegeben, dann wäre das nicht passiert.*

Hätte man den Anwälten mal Erzeugernummern gegeben, dann wäre das nicht passiert.

Thomas Hahnel-Müller aktualisierte kurz unseren Wissensstand zu **MessEV, Tara und Mindestast:** *Das Speicherverbot ist gestrichen worden → Gespeichertes Tara ist wieder möglich.* Das war einfach. Und Gewichte unterhalb der Mindestlast dürfen nicht zur Preisbestimmung herangezogen werden! Das ist alt. Jetzt kann man natürlich Waagen umbauen oder mehrstufige Pauschalregelungen vereinbaren. In der IT könnte das aber ein Problem bedeuten: Wichtig zunächst: Verwiegungsabläufe und Entscheidungen gut dokumentieren! Werte und Mindestlast in Gesamtmengen-Statistiken verwenden. Aber Abrechnung mit Mindermengen nur über



Thomas Hahnel-Müller: *NFT funkt schon live per NB-IoT...*

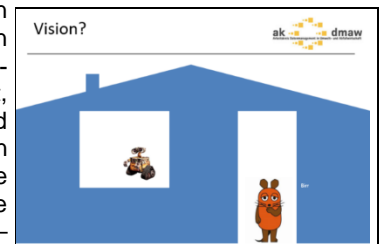
vertraglich festgelegte Durchschnittsmengen...alles klar? Aber die Anforderungen der Eichämter könnten weiterhin Glatteis bedeuten. *Checken Sie Ihre Abläufe, dokumentieren Sie gut. Sprechen Sie mit dem Eichamt und schaffen Sie ggf. Duldungstatbestände.*



Ist Alexa intelligent? Bei dem Thema kann ich nicht mitreden...

Jetzt war das Mikro bei Achim Birr; Thema **Alexa bzw. Smart Speaker**. Sind das nun künstliche Intelligenzen? Oder doch nur Sprachinterfaces? *Ich habe selbst gar keine Alexa*. Nur sechs aus dem Auditorium hatten eine. Ziemlich genau eine repräsentative Gruppe, wie aktuellen Dokumentationen zu entnehmen war: ca. 6% sind dabei. Extra3 zeichnet auch ein wundervolles Schreckensszenario, wenn Alexa, Google Assistenten etc. sich gegen die Extra3 Familie verschwören. Aber ist das realistisch? Gemäß eigener Bekundungen von Amazon kann Alexa keine Sätze aus dem Kontext heraus verstehen. Nur Wörter. Frequenzspektren also. Keine KI. Seit April 2017 ermöglicht man mit der Programmierplattform Lex zwar Chatbots mit **Multi-Turn-Konversationsvermögen** und nennt das KI. *Letztlich ist das doch aber auch nur kaskadierte "Wenn-Dann-Programmierung"*. Irrt der Birr? Eins bleibt. Alexa und Kollegen können zuhören. Und „der Hintergrund“ interpretiert. Ob der Hintergrund nun die NSA oder die Firma Pampers ist, die Windeln verkaufen möchte...

Aber „Zuhören“ ist ja so gesehen schon genial. Wie komplex sich das gestaltet, wusste Birr, weil Wikipedia: ca. 6.500 Sprachen weltweit, mit allen Besonderheiten von Phonemen, Homophonen, Homografen (NEIN!) und Fachsprachen... da sollten Alexa und Freunde froh sein, wenn Prognosen wahr werden und im Jahr 2200 nur noch 100 Sprachen existieren... Zusammenfassend bisher: Alexa und Freunde denken nicht, versteht nicht mal Sätze, sind „nur“ Sprachinterfaces. Und wenn wir einen Schritt weiter gehen wollten zu wirklichen Smart Solutions, sollten wir für die Steuerung der Systeme vielleicht - besser als aktuell oft nur die Programmierer, die gerne in alten Pizzakartons und Getränkedosen versaufen –



Smart waste by Maus:
Welche Regeln braucht Wall-e für Hausputz + Entsorgung?

auch operative Fachleute und Kenner des Rechts hinzuziehen und wirkliche Regeln spezifizieren: Zum Beispiel für den Alexa-gesteuerten Aufräum- und-Staubsaug-Roboter Wall-e auch einen Raumpfleger und einen Entsorgungsfachmann. Dann könnte die Funktion der Spracheingabe in den Hintergrund treten, da der User sich besser raushalten sollte.... Wie sagte Wall-e noch: *Achim, Du spinnst!*

Und wieder geht der Ball an Thomas Hahnel-Müller: Was ist **NarrowBand IoT**? „Schmalband“ für das Internet der Dinge. Standardisierte Funktechnologie auf LTE-Basis; zwar nur für niedrigvolumige Daten geeignet, dafür aber mit extrem hoher Netzabdeckung; und es kann sogar aus Ihrem Keller „funken“. Ist dabei sehr sicher und wirtschaftlich. Perfekt geeignet für zukünftige Smart Cities. Z.B. die Überwachung einzelner Parkplätze, Straßenbeleuchtung, Sicherheitssysteme und vieles mehr. Die Ablesung von Stromzählern ist ja schon bekannt. Und natürlich Smart Waste: Behälter-Füllstandsmeldungen! Ab 2018 verspricht die Telekom Flächendeckung, Vodafone zieht 2019 nach... sehr vielversprechend!



Ticker Power zwischen NB-IoT, maschinellem Lernen und Blockchain

Einsatz von **maschinellern Lernen** zur Überwachung einer Leichtverpackungs-Sortieranlage: *Das Thema hatten wir vor zwei Jahren*, so Ute Müller. Tut sich das was? Wie lautet der aktuelle Stand? Vor allem ging es um die Verarbeitung großer Datenmengen. Das vom BMBF geförderte Projekt endete zum 31.12.2017, aktuell erstellt man den Abschlussbericht. Aber schön zu wissen: *die entwickelte Software läuft 24/7 im normalen Betrieb und meldet schon mit 2-3 Minuten im Vorlauf Störungen, z.B. Blockagen*. Die Wirksamkeit der Systeme ist somit nachgewiesen. Echt Smart Waste! *Hierzu werden wir sicherlich noch mehr hören!*

Was ist nun eigentlich **Blockchain**? Nochmal durfte Thomas Hahnel-Müller sich in die Technik werfen. Und nicht nur die, denn: *Geld verlieren an der Börse kann man auch analog (z.B. mit Tulpen)*. Blockchain ist eine Reihe von Datensätzen, die mittels kryptographische Datensätzen Verfahren verkettet sind... Sie ermöglicht, die Information, welcher Art auch immer, auch ein Bitcoin, bis zu seiner Wiege bezüglich aller Wesenskriterien (Art, Wert, Zeit, Ort etc.) zurück zu verfolgen. Das macht dann alle Transaktionen nachvollziehbar und unmanipulierbar... Deutsche Börse und Bundesbank experimentieren schon damit... wie sieht es mit der Abfallwirtschaft aus? → haben wir das mit eANV nicht auch schon? *Der Öffentliche Sektor beschreibt das Thema Blockchain noch als Mythos...* → nun gut, der hängt ja gerne was nach. *Gönnen Sie doch mal „mythos blockchain“.*

Lassen wir zum Abschluss nochmal unsere Gäste sprechen: *Super!; Fast zu kurz; Schöner, aber leider viel zu kurzer Einblick z.B. in Thema „Verstehen“ und Spracherkennung; ich glaube, hier ist viel Zukunftsmusik; Sehr viele Themen in (zu?) wenig Zeit; Viel Interessantes; Spracherkennungsthema: nächstes Mal Referent zum dem Thema von IBM einladen! Achim, frag mich mal; Wie immer kurz + gut; Thomas Hahnel-Müller → sehr informativ; Gute Mischung, zu viel für diesen Zeitpunkt; , Achim Birr hätte „eigenen“ Vortrag machen können / sollen; Witzig, gutes Format; Zu viele Themen für Abschluss; super Themen (Ute, EichV), gut angerissen bzw. dargestellt, NB IoT war mir too much; Brauchst Du Regeln für zuhaus, frag nicht Alexa, frag die Maus; Sachstandsticker: ein Muss!; prima, alle Themen sollten fortgesetzt getickert werden → ok, zur FT30 werden wir dann nur noch tickern... dann müssen wir aber einen neuen Schriffführer suchen...*

Ende

Und das war dann unsere FT22 im schönen Lübeck. Mir hat es sehr viel Spaß gemacht und neue Erkenntnisse gebracht. Und ich hoffe – und glaube anhand der Fragebogenauswertung – unseren Gästen auch. Darum geht es.

Zum Trotze oder auch wegen der zahlreichen Buzzwords. Zum Trotze oder auch wegen der Tatsache, dass hier Menschen, Meinungen und Erkenntnisse mehr Rolle spielen als perfekter Sound und Soße zu den Spätzle.

Schon zur letzten Fachtagung schrieben uns unsere Besucher ins Gästebuch: so, wie dieses Mal, besser geht's nicht! Aber irgendwie haben auch unsere vielen Wiederholungstäter das vergessen und die Tagung noch besser bewertet. Das freut uns sehr!

Nun hoffen wir für unsere FT23, dass wir uns selbst das Wasser reichen können. Der ak dmaw und ich bedanken uns wieder ganz herzlich bei allen unseren Referierenden und Gästen für die sehr nette und konstruktive Kritik, die Sie in unseren Fragenbögen, in vielen Gesprächen und nachgereichten E-Mails präsentiert haben! Ihr Feedback wird wieder unsere Planungsgrundlage!



Ich kriege (nur noch fast) alles mit! Nachfolge!?!

Damit bin ich fertig. Ich hoffe, Ihre Erinnerung an die Tagung noch mal aufgefrischt zu haben oder Ihnen als Nicht-Teilnehmer/in den Besuch unserer FT23 schmackhaft gemacht zu haben.

Wir freuen uns schon jetzt schon auf Ihren Besuch unserer 23. Fachtagung.

Und wir freuen uns auch auf Ihren Besuch auf unserem ak dmaw Gemeinschaftsstand bei der IFAT Entsorga am 14. bis 18. Mai 2018 in München.

Mit herzlichen Grüßen und bis bald!

Ihr Achim Birr, ak dmaw
Aachen, 01. Februar 2018



Programm, Referenten

Handlungsempfehlungen

1. Abfallrecht 2018 – Was kommt auf uns zu?
Dr. Olaf Kropp, Geschäftsführer, SAM Sonderabfall-Management-Gesellschaft Rheinland-Pfalz mbH
2. Die Zuverlässigkeit des Verkehrsleiters im Transportunternehmen im Lichte der VO (EU) Nr. 2016/403. *Gerd Bretschneider, Geschäftsführer, Fuhrgewerbe-Innung Berlin-Brandenburg e.V.*
3. Alles neu macht der Mai – was Unternehmen im Hinblick auf die EU Datenschutzverordnung bis 25.05.2018 tun und was sie danach beachten müssen.
Dr. Thomas Lapp, Rechtsanwalt und Mediator, IT-Kanzlei dr-lapp.de GbR, Frankfurt am Main
4. Sachstandsticker Schnittstellen: Was ist, was kommt und warum nichts zusammenpasst.
Mitglieder und Freunde des ak dmaw

Worst Cases und die Vorsorge

5. Digitale Betriebsprüfung: Die eigene EDV als 5. Kolonne der Finanzverwaltung.
Michael Weber-Blank NLP M., Rechtsanwalt, BRANDI RECHTSANWÄLTE Partnerschaft mbB
6. Cyber-Sicherheit von Anfang an – aktuelle Lage und Schutzmaßnahmen
Stefan Becker, Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), Referatleiter Cyber-Sicherheit für die Wirtschaft, Allianz für Cyber-Sicherheit → KEINE DATEN ZUR VERÖFFENTLICHUNG

Wo geht's bitte hin?

7. Sprache macht Unterschiede: Wie Wörter unserem Denken seine Richtung geben. *Prof. Dr. Jan Georg Schneider, Universitätsprofessor für Deutsche Sprachwissenschaft, Universität Koblenz-Landau*

Logistik und Telematik

8. So bleibt keine Tonne stehen.
Flexibilität, Effizienz und Servicequalität durch Einsatz digitaler Assistenten in der Hausmüllsammlung. *Volker Wickenkamp, Leiter Vertrieb, infoware GmbH*
9. „Vorwärts immer – Rückwärts nimmer“
Erfahrungsbericht: Aufbau und Management eines Rückwärtsfahrkatasters in der Müllabfuhr.
Daniel Pötschan, Leiter Wertstoffmanagement, DSD, EDV-Koordination, Abfallwirtschafts- und Stadtreinigungsbetrieb der Stadt Augsburg (aws)
10. Der „twitternde Container“ – Erfahrungen zur digitalen Füllstandsüberwachung von Abfallcontainern. *Jürgen Schütz, Logistikleiter, AWA Service GmbH*

Digitaler Wandel

11. Der LKW als Datenquelle und Sicherheitsgarant.
Burkhard Zech, Manager Public Tender, Volvo Group Trucks Central Europe GmbH
12. Hybrides Projektmanagement bei der Messe München. Klassisches oder agiles Projektmanagement? *Markus Marschalek, Diplom Kaufmann (univ.), Leiter Abteilung Organisation, Messe München GmbH*
13. Sachstandsticker 7x7: Sieben Ticker über den digitalen Wandel und die analogen Vorschriften.
Mitglieder des ak dmaw